



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Zehender Absatz. Es erfüllt auch sein Pflicht nicht der jenige/ welcher/ indem er der Seel helffen soll/ gleichwol an Festtügen seinen Zuhöreren nur die Zeit kürtzet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

exacuerat unusquisque vomerem suum, & ligonem. Kan es aber wohl an einem Orth unseeliger hergehen / als wann wir / die wir die Waffen • Schmidt wider die Höll selbst seyn solten / je dennoch das Hirn zu schleiffen uns zu denen eitlen Büchern / Comödien / und wohl auch gar der Reinigkeit nit allerding anständigen Gesprächen als zu denen wahrhaften Höllen • Schmidten begeben? *Ad Philistinum descendunt acuire vomeres,* sagt anaxogoras Cardinal Hugo, *qui ad verba Philosophorum predicationem, aut doctrinam sacrae scripturae convertunt.* Diejenige gehen hinab zu denen Philisthären ihre Säg zu spitzen / welche die Predig / und Lehr

Dion. Car-
tus. in 1.
Reg. 13.
Hug. Card.
ibidem.

der Heil. Schrift auf die Wort der Weltweisen wenden. Hier auß aber erfolget endlich / daß wegen Abgang der rechtmässigen Werck • Meister / und Waffen unzählig vil Seelen der Glaubigen unter dem Kriegs • Heer der Kirchen in dem Tod der Sünd verbleiben. *Ob defectum verbi Dei,* ist die Schluß • Red Hugonis, *remanent, & moriuntur in peccatis.* Was dem Abgang des Wort • Gottes bleiben / und sterben sie in Sünden. O so behüte uns dann der liebe Gott / daß wir diser unserer Pflicht wider die Laster zu streitten zu einiger Zeit vergessen.

* * *

Zehender Absatz:

Es erfüllt auch sein Pflicht nicht derjenige / welcher / indem er der Seel helfen soll / gleichwohl an Fest • Tagen seinen Zuhöreren nur die Zeit kürzet.

48.

Zu dem stoffet auch; daß der Prediger des Wort • Gottes sowohl an Feiertagen / als zu anderer Gelegenheit schuldig ist daran zu seyn / daß er den Frommen der Seelen besördere / das grassierende Ubel der Sünd stille / und die Unordnungen in gemeinem Wesen abbringe / gestalten es die Heil. Heldin Judith zu der Priesterschaft in Bethulia klar ausgesprochen hat: *Quoniam vos estis Presbyteri in populo Dei, & ex vobis pendet anima illorum: ad eloquium vestrum corda eorum erigite.* Dann ihr seyd die Aelteste unter dem Volk • Gottes / und ihr Seel hanget ganz an euch / erhebt demnach durch eure Ansprach ihre Herzen. Wo / und wer seynd aber diejenige / welche an Fest • Tagen absonderlich / sagen / als wie jener König: *Da mihi animas, cetera tolle tibi:* gibe mir die Seelen / und das Ubrige nimme für dich: welche den Nutzen / und die Hülf der Seelen allem Ehr • ansehen / aller Eigennugigkeit / allem Ankleben / allem Schmeicheln / aller Eytelkeit vorziehen? wer ist ein solcher Prediger / der das was nutzlicher

Judith. 8.

Genes. 14.
Bonav. in
Psal. 39. &
collat. 60.
in Joan.

ist / vorziehet / unerachtet daß es nicht also schimmeret / nur damit er auff die Pflicht zu nutzen tringe / und an bey allen Gelust nach dem eytlen Ehr • ansehen hindan setze? O wie klar wird uns nicht unser eignes Herz überweisen; als welches am besten weiß / was wir in unserem Predigen für ein Absehen haben! Ist es nicht wahr / daß wir zwar sagen / wir gehen mit dem Netz des Wort • Gottes die Seelen zu fischen; und in der Sach selbst ist unser Absehen eytles Lobsprechen und Hochschätzen zu erhaschen? und wir selbst wurden gewißlich ab einem solchen Fischer lachen / der sein Handthierung zu treiben nichts als etwan Mahler • Pemsel wurde mit sich nehmen: warum aber werden wir nicht an uns selbst gewahr / daß wir unseren Feinden zum Spott werden / wann wir / da wir zum Seelen • Fischen aufgehen / einen grossen Vorath von Pemsel allerhand fürwitzige Ding vorzumahlen mitnehmen? wer wird sagen können / daß dieses nach seinen ewigen Güteren trachten heisse? die Herzen seynd in der Bosheit äufferst gefährlich schon bis zum Untergang

ganz verstarret; und da soll man Feuer anwenden sie zu erwärmen nach Art der Geheimniß-vollen Thieren an dem Ezechielischen Wagen: *Quasi carbonum ignis ardentium, & quasi aspectus lampadarum*: Wir aber lassen es nicht so weit kommen / schlagen nur ganz gemächlich darein / also daß auß dem Feuer, Stein unseres Verstands einige schimmernde Funcken der sinnreichen Erfindungen zwar herauß fahren / zugleich aber in einem Augenblick widerum verschwinden / ohne daß sie im geringsten ein Wärme machen / alles nur auff den Schein / und schnellflüchtigen Glanz: und hernach sollen wir glauben / daß wir gut geprediget haben? wer wird aber die Reckheit haben / daß er sagen darff / das seye denen Seelen helfen / und Mittel zum Guten verschaffen? wir wollen aber ein andere Gleichnuß einführen.

Ezech. 1.

49.
Manl. bibli.
mor. tr. 83.
disc. 41. n. 3

Soll man wol dieses einer weit um sich greiffenden / und alles in Aschen darnider legenden Brunst abhelfen heissen / wann man Blumen herbey bringt / das Pech selbst neben dem Feuer wallen / und das Wasser so zum Löschen am nothwendigsten ist / nur Tropffen, Weiß fließen läßt? und dieses ist ja mehr als augenscheinlich ein überaus fluchwürdige Thorheit? Nun aber so brinnt ja die ganze Welt an einer üblen Brunst / wie der Heil. Joannes saß: *Totus mundus in maligno positus est*: Die ganze Welt sticht im bösen Feuer / wieder Cardinal Hugo ankleget: *In maligno: in malo igne concupiscentiarum*. In in dem bösen Feuer der dreysfachen Begierlichkeit / sagt der Englische Lehrer / der Reichthum nemlich / der Wollüsten / und der Ehren: *In maligno, id est, in malo igne triplicis concupiscentie scilicet divitiarum, deliciarum, & honorum*. Es brinnet wahrhaftig die Welt in dem bösen Feuer der Hoffart / und erhebet nit ohne grosses Geträng / und Gewerch die hochmüthige Seelen zur Eitelkeit: sie brinnet in dem bösen Feuer des Geizes / als welcher nunmehr ohne Scheuhen aller Orthen die Oberhand hat / und keinen schonet: sie brisset in dem bösen Feuer der Schand /

Joan. 1.
Hug. Card.
ibid.
D. Thom.
ibid.

Job. 1. ser. 7.

Barzja Evcharistiale.

und dieses will gar alles auffzehren bis auff das letzte Verderben. *Usque ad perditionem devorans*. Man kommt zu dieser Brunst / so oft man zum Prediger kommt: und da soll ja der Prediger von denen Brünnen des Heylands häufiges Wasser herführen die so grosse Brunst zu löschen; er aber entzwischen brocket Blumen lärer Wort / gewechsleter Stimme / seltsamer Absätz / abgemessener Fürstellungen / artlicher Reden / und Spigfigdigkeiten / und hat kein anderes Ansehen / als wolte er dieser Glut sich bedienen / und seinen Zuhöreren wohlriechendes Wasser brennen seines eignen Lobs / und Ruffs seiner Gelehrtheit / und Wohlredenheit? Wann wird aber das Feuer gelöscht werden? wann wird die auffressende Brunst nachlassen? *O stulte, schreyet allda ein Heil. Thomas von Villanova, ignis omnia devastat, & tu expectas Rhetoricam, & compositam orationem? In re tam seria pigmenta verborum requiris?* O Unverstand! das Feuer verhörgt alles / und du warthest der Beredsamkeit / und einer geschmuckten Red ab? bey so hochwichtigen Sachen verlangst du allererst safftig und wohlriechende Wort? Deme zu folg muß eintweders an Fest / Tügen kein Feuers-Brunst seyn / oder vil auß uns Predigern ligen in diesem Spital krank.

Job. 32

Isai. 122

Thom. Villan. ser. in Sexages.

Oder heist velleicht dieses denen Sünden und Lastern des Volcks abhelfen / daß / indem das Volk meisten Theil nicht anderst als wie jener arme Wandersmann / der auff der Reiß nach Jericho unter die Mörder gefallen ist / von seinen unordentlichen Begierden an dem theuren Schatz der Gnad beraubt / in denen natürlichen Gaaßen auch sehr übel zugerichtet / durch die öfters widerholte Wunden der Sünd ganz verblütet / und alle Augenblick der nächst beym ewigen Tod ist; wann der meiste Theil des Volcks / sage ich / also beschaffen ist / heist das hernach helfen / wann die Beamte Gottes / denen die Cur und Hülf durch eingegossnen Wein und Del einer lieblichen Bestrafung

50.
Cypr. Epist. ad Donat.Luc. 10.
Cantiprac.
li. 2. apunt.
cap. 32. §. 2.
Bernard.
Epist. 78.

fung zu vollziehen obliget/ zum Theil gar nicht darauff Acht haben / und über des Verwundten Schäden kein Erbärmuß tragen / sondern dem Weeg ihres eignen Vorhabens nachgehen; zum Theil aber wann sie auch zu dem schadhafften Menschen hinkommen / gleichwohl die gedeyliche Arzney nit anwenden / sondern ihme nur gähling allerley fürwitzige Brief/ wohl lautende Wort/ und neue Mähr vorsingen ihme die Weil zu kürzen? Auf was Weiß kan das Singen für Wunden gut seyn? wie kan es anders seyn / als daß man in dergleichen Fall des ewigen Tods sterbe / wann niemand ist / der dem Verwundten das Blut stellet? und was sollen hoch und spitzfindig aufgesuchte Ding und unnützer Wort: Streit/ zur Sach dienen / als welche sich selbst gleich verachten/ daß ihr Absehen nicht auff den Frucht der Zuhörer / sondern nur auff die eytle Hochschätzung des Predigers angehen ist? *Ita perdit affecti sunt*, sagt demnach gar wohl der Heil. Gregorius Nazianzenus, *ut hoc quoque in oblectamentorum parte numerent, nimirum de divinis rebus nugari, atque arguta disputatione concertare.* Zu Deutsch: Also Grund, verderblich seynd sie bestellt / daß sie auch so gar dieses unter ihr Ergötzung zehlen / daß sie nemlich in Göttlichen Dingen scherzen/ und manchen sinnreichen Wort: Wechsel anstellen. Ein gar klare Sach ist es / sagt auch der Heilige Joannes Chrysostronus, daß derjenige sich selbst trachte hoch auffzuführen / der etwas prediget / so sein Zuhörer nit begreiffet. *Qui minus capaci altiora loquitur, non utilitatem, sed sui ostentationem facit.* Der einem gering Verstandigen allzu hohe Ding prediget/ trachtet nicht auff des Zuhörers Nutzen / sondern auff sein Prahlerey. Wie ist es möglich daß das Herz bewegt werde durch ein Sach/ welche das Herz nicht begreiffet? das kan nicht seyn / sagt der Heil. Vatter Ambrosius. *Quid prodest, ut quis linguā loquatur, quam solus scit; si, qui audit, nihil proficiat.* Was nützet es/ wann einer ein Sprach redet/

Nazianz.
orat. 1. de
Theol.

Chryf. in
1. Cor. 2.
Bernardi
tom. 3. ser.
in sexag.
art. 2. c. 12.

Ambros. in
1. Cor. 14.

die er allein verstehet: wann der Zuhörer nichts darauff fruchtet? Eben dieses bevestiget auch der geistreiche Abbt Gillebertus, und sagt: *Quid ad presens negotium peregrina quadam adducere, quae auscultantes non capiant?* Was dienet zur Sach / wann man allerhand frembde Ding will einführen/ so die Zuhörer nicht fassen? Demie falltet auch bey der Heil. Carolus Borromæus, sagend: *Subtiliores quaestiones apud imperitam plebam non attingat.* Die allzuspitzfindige Fragen soll der Prediger vor dem ungelehrten Volck nicht auff die Bahn bringen.

Es erzehlet der hochgelehrte Pater Theophilus Raynaudus, welchermaassen einstens einer geprediget habe auß denen Predigern jenes Selffters / worvon der Heil. Hieronymus bezeuget/ daß sie unter dem Volck in Verwunderung zu erwecken trachten mit hohen unbegreiflichen Dingen: *Quidquid non intelligit, plus miratur.* Dergleichen einer hat sich also stark bemühet den Schul: Streit von der kräftig: wirkenden Gnad (de gratia Efficax) auff die beste hinauf zu arbeiten / nicht anders / als wäre er auff einer Schul: Cangel / und hielte die Lection, oder Abhandlung darvon. Als er demnach in dem Verlauff seiner Predig zum öfteren widerholete diese Wort: *Gratia Efficax*, so hat er es bey dem einfältigen Volck dahin gebracht/ daß sie vermeint haben/ die Predig seye von einer sehr wunderbahrlichen Heiligen / deren Nahmen in der Heiligen: Tafel heisse: *Gratia Efficax*. Und kamm ist die Predig/ oder vilmehr der Streit gar worden/ da haben alsobald ihrer vil an den Prediger die Anfrag gethan um das Leben diser Heiligen / er soll ihnen etwas darvon sagen / und ob sie ein Martyrin gewesen / und wessen Tods sie gestorben: welches so dann bey anderen / die etwas von der Sach verstanden/ nicht ohne Gelächter abgangen über den unbescheidenen Prediger/ als welcher mit seinem unzeitig/ und unnütigen Wort: Streit darzu Anlaß gegeben. Wird aber den übel befiell

Gill. ser. 27.
in Cant.

A& Me.
diol. to. 2.
pag. 190.

51.

Teoph. to.
16. in sect.
pag. 3.
Hetherot.
Hieron. ep.
2. ad Nepot.

bestellten Seelen durch diese Predig
geholfen gewesen seyn? Es hat mit
seyn können / wie es die Sach selbst
weist. Wird es aber mit denen un-
fertigen Predigen / so diser ganz gleich
seyn geholfen seyn? wir müssen uns
nach dem Rath des Heil. guldigen
Redners Petri Chrylogi die Nach-
mung machen / daß ein Evangelischer
Prediger sich nach der Fähigkeit des
Volcks richten müsse. *Populis popula-
riter est loquendum: communio compul-
sanda est sermone communi: omnibus ne-
cessaria dicenda sunt more omnium: na-
turalis lingua chara simplicibus, doctis
dulcis: docens loquatur omnibus profutura.*
So in Teutsch also lautet: Dem
Volck muß man gemein reden:
die Gemeinde ist mit einer ge-
meinen Red-Art anzuhalten: al-
len insgemein muß man solche
Ding vorschagen / die allen / einem
wie dem anderen / nothwendig
seyn: die natürliche Sprach
ist denen Einfältigen angenehm /
und auch denen Gelehrten lieb-
lich. Ein Lehrer soll reden / was
allen nutz ist. Es muß nemlich
ein Beambter der Wahrheit seyn als
wie der Stern / welcher mit seinem
Schein die drey Weise geführt hat:
diser hat nicht nur die weisse König
gelaitet / daß sie zu Christo IESU
kommen / sondern auch das un-
selbde Hof- und Heiß- Gesind. Moyses
hatte freylich wol die beste Gele-
genheit sein grosse Wissenschaft an
den Tag zu geben / als er das Buch
der Geschöpf / und Erschaffung der
Welt zu schreiben anfangte / dann er
ware voll aller Weisheit der Egypti-
schen hohen Schulen; allein er hat
es nicht thünlich zu seyn erachtet (ge-
stalten der Heil. Ambrosius anmer-
cket) massen er dahin getrachtet hat/
daß seit Erzählung jederman versteh-
en sollte. *Moses eruditus erat in omni
sapiencia Aegyptiorum, sagt der Heil.
Ambrosius, sed quia spiritum Dei acce-
pit, quasi minister Dei, inanem illam in
Philosophia doctrinam, veritatis rationi
posthabuit.* Zu Teutsch: Moyses
ware wohl gefast in aller
Weisheit der Egyptier; weilten
er aber / als ein Beambter Gots

tes den Geist des Herrn emp-
fangen hatte / so hat er die eyt-
le Lehr der Welt-Weisheit dem
Grund der Wahrheit nachge-
setzt. Und dises heist hernach in der
Versammlung der Zuhörer die Wort
und Red herab tröpfeln lassen; wie
der Heil. Job redet: *Super illos stilla-
bit eloquium meum.* Dann die Lehr
muß man nach dem Rath des Heil.
Gregorij ganz gemächlich nach und
nach / gleichsam Tropfen: Weiß ein-
flößen / daß auch die gering Verstan-
dige ihren Theil beareiffen können.
*In hac stillatione eloquij, seyn Wort
des Heil. Gregorij, quid aliud quam
mensura praedicationis accipitur? quia o-
portet, ut exhortationis gratia singulis
juxta capacitatem ingenij conferatur.*
Durch dises Herabtröpfeln der
Red was wird anders verstan-
den / als die Maß des Predi-
gers? dann es gezünmet sich/
daß von der Gnad des Zuspre-
chens einem jeden nach der Fä-
higkeit seines Verstands gege-
ben werde.

Wann nun aber die Sach also be-
schaffen / und dises zumalen ein Schul-
digkeit ist: wann auch ein jeder guter
reiffen Verstand nach Aussag des H.
Augustini in denen Worten nicht den
lieblichen Thon / sondern die Wahr-
heit zu suchen pflegt: und wann her-
nach das Zihl und End der Wort dr-
ses ist / daß der verborgne Verstand
dardurch eröffnet werde / und an den
Tag komme / wer ist so aberwitzig/
daß er kerkum nur einen guldigen
Schlüssel haben wolle / wann selbiger
auch schon nicht auffspöret? oder
wer verachtet hingegen einen eisernen
Schlüssel / wann er auffmacht / wo
man es verlangt? *Quid enim prodest
clavis aurea, sagt der Heil. Augustinus,
si aperire, quod volumus non potest? aut
quid obest lignea, si hoc potest, quando
nihil quarimus, nisi patere, quod clau-
sum est?* Dann was nutzt ein gul-
diger Schlüssel / wann er nicht
kan auffschließen / was wir wol-
len? oder was schadet es / wan
der Schlüssel schon hiltzig / wan
selber nur kan auffmachen; in-
deme wir sonst nichts verlan-
gen/

Job. 19.

Greg. li. 20.
mor. c. 2.

52.

Raban. in
Num. 10.Aug. li. 4.
de doct. 1
Chr. c. 11.Gileb. ser.
34. in Cant.Chrysol.
ser. 43.

Matth. 2.

Genes. 1.

Ambr. li. 6.
Hexam. c. 2

gen/ als daß das Verschlossene
offen stehe? Wo ist ein tieffer Ver-
stand/ wo ein weise Vernunft/ sagt
der grosse Heil. Hieronymus, wann
wir in dem/ was wir predigen/ nicht
die Wahrheit/ sondern nur den Hall
der Wort suchen? *Quemcunque vide-
ris*, seynd die wohl denckwürdige
Straff/ Wort Hieronymi, in *Ecclesia
declamatorem*, & *cum quodam lenocinio*,
ac venustate verborum excitare plausus,
scito signum esse insipientia. Wann du
immer einen in der Kirchen nach
Art der Marckschreyer mit einer
angemaßten Schmeichlerey /
und Zierde der Red sich auff-
führen/ und ein Lob/ Geschrey
erwecken siehest/ so solst du wis-
sen / da seynd Anzeigen genug
eines Unverständs. Der Ursachen
halben soll derjenige/ der die Eistern

Hieron.
in Eccle. 9.

der Weisheit hat/ dem Gefah gemäß/
dieselbe zudecken / damit die Unwis-
sende nicht in Gefahr gerathen in des-
me/ was sie nicht verstehen / gestalten
der Heil. Vatter Gregorius mit seiner
Auslegung den Rath darzu gibt/ sa-
gend: *Operienda est cisterna: quia cor am-
parvulis mentibus tegenda est alta scien-
tia: ne unde cor dicentium ad summa at-
tollitur, inde infirmitas auditorum ad ima
delabatur*. Zu Teutsch: Die Ci-
stern soll man zudecken: weilien
die hohe Wissenschaft vor des-
nen kleineren Gemüthern soll
verborgen werden/ damit nit
durch eben dasjenige / wor-
durch der Redner Hertz zum
höchsten erhoben wird / die
Schwachheit der Zuhörer
zum tieffisten hinab
sincke.

Exod. 23.

S. Greg. lib.
17. mor.
cap. 14.

Eilffter Absatz.

Es geschiet auch an Fest • Tagen der Predig • Pflicht nit genug
durch allerhand Vergleichungen / und unfruchtbares
Hochspannen der Sach.

53.

Wd wann man nicht nur allein
solche Ding prediget/ die man
gar nicht versteht / sondern
auch solche Wort brauchet / auß de-
nen man nicht zu kommen weiß; ge-
stalten dann sehr vil seynd/ die solche
rauschende halb Lateinische Wort ein-
führen/ womit sie dasjenige / was
sie erklären solten/ allererst recht ver-
duncklen/ welches ja ohnedem wider
alle Gebühr / und rechtmäßigen Ge-
brauch der Wort ist; wer siehet allda
nicht / daß sich ein solcher Prediger
zu einem rechten Sklaven / und Leib-
eignen der Wort mache / indeme er
doch über selbe herrschen / und sie ihm
zu seiner Erklärung dienen sollen?
Wie dann dises alles mit gar guten
Worten einführet ein grosser Augu-
stinus, sagend: *In ipso sermone malit
rebus placere, quam verbis: nec existi-
met dici melius, nisi quod dicitur verius:
nec Doctor serviat verbis, sed verba Do-
ctori*. Zu Teutsch: In dem Pre-
digen selbst solle es ihm lieber
seynd / wan er in denen Sachen

Aug. li. 4.
de doct.
Christ. c. 28

gefallt / als in denen Worten:
soll auch nicht glauben / daß et-
was besser könne geredt wer-
den / als wann man es wahr-
haftiger redet: desgleichen
soll nit der Lehrer den Worten/
sondern die Wort dem Lehrer
dienen. Es ist nit ein grober
Mißbrauch / welchen auch so gar die
Heyden selbst verworffen / und in ei-
nem alten Lucilio verachtet haben / als
welcher / indeme er die Lateinische
Sprach redete / gleichwol nach Zeug-
nuß Persij, und Ciceronis allerhand
Griechische Wort einmängte: Wie
vilmehr aber ist ein solche Vermis-
chung der Sprachen in einem Christ-
lichen Prediger zu verfluchen / als
bey welchem vor allem die Evange-
lische Einfalt Platz haben solt? und
da ist ja Sonnenklar zu sehen / daß
man auff dise Weiß das Zihl der
Pflicht weit verfehlet?

Pers. satyr.
Juvenal.
satyr. 6.
Cic. lib. 1.
de offic. &
1. Tuf.
quæst.
Oliv. li. 2.
strom, pag.
129.

Was sollen wir aber von jenen
sehr unweisslich angestellten Verglei-
chungen sagen / welche von einigen in
denen

54.